
Die sechs Grundaussagen von „Die Geheimlehre“

von
John P. van Mater

Der erste Band von H. P. Blavatskys Meisterwerk „Die Geheimlehre“ behandelt die Entstehung und Entwicklung von Universen, Sonnen und Planeten mit all ihren Reichen, angefangen bei den Elementarwesen oder -kräften, bis hin zu den Reichen der Mineralien, Pflanzen, Tiere und Menschen. Über der Menschheit stehen nach alter Überlieferung spirituelle Reiche, die sich bis zu den großen kosmischen Göttern erstrecken, deren immanente Aktivitäten das Gesetz und die Harmonie des Kosmos ausmachen.

Der zweite Band behandelt den Ursprung und das Schicksal der Menschheit in Verbindung mit allen anderen, uns bekannten Reichen der Erde. Im Vordergrund dieses Bandes steht eine Diskussion über das Erwachen des menschlichen Geistes durch höher entwickelte Wesen.

Eingestreut sind wundersame Einblicke in Wissenschaften, die heute schlummern oder nur teilweise erwacht sind, wie beispielsweise die vielschichtige Interpretation von Legenden, Mythen und Symbolen. Ebenfalls behandelt wird die Geschichte der Einweihung und der Mysteriensschulen, die es in allen Teilen der Welt gab, Orte, an denen der Schüler Schritt für Schritt, zunächst durch Unterweisung, Disziplin und Reinigung, später durch tatsächliche Erfahrung, die Geburt seines inneren Gottes in sich selbst erreichen konnte, eine Errungenschaft, die jeder Mensch über viele Zyklen hinweg anstreben kann und mit der Zeit auch erreichen wird.

Beginnend mit Band 1 basiert die Entstehung der Welten auf drei grundlegenden Aussagen, wie Blavatsky sie nennt. Die erste zeichnet ein Bild der ultimativen, unerkennbaren Ursache, aus der alles entsteht und zu der alle Dinge schließlich zurückkehren:

Ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches Prinzip, über das jede Spekulation unmöglich ist, da es die Vorstellungskraft des Menschen übersteigt und durch jede menschliche Ausdrucksweise oder Gleichnis nur verkleinert werden könnte. Es liegt außerhalb der Reichweite des Denkens – mit den Worten von *Mandukya* [Upanishad] „undenkbar und unaussprechlich“. – *Die Geheimlehre* 1:14

Die Völker der Antike weigerten sich, diesem Prinzip Eigenschaften zuzuschreiben:

Die Juden nannten es *'eyn soph* (das Grenzenlose), die Hindus *tat* (Das). Es kann nicht als groß oder klein, gut oder böse bezeichnet werden, da diese Begriffe nur für endliche Dinge gelten. Seine Aspekte werden als unendlicher Raum, ewige Dauer und unendliche Bewegung beschrieben.

Die zweite These formuliert Blavatsky wie folgt:

Die Ewigkeit des Universums in seiner Gesamtheit als grenzenlose Ebene; periodisch „der Spielplatz unzähliger Universen, die sich unaufhörlich manifestieren und verschwinden ...“

...die absolute Universalität dieses Gesetzes der Periodizität, des Flusses und Rückflusses, des Ebbens und Fließens, das die Naturwissenschaft in allen Bereichen der Natur beobachtet und aufgezeichnet hat. Ein Wechsel wie der von Tag und Nacht, Leben und Tod, Schlafen und Wachen ist eine so alltägliche, so vollkommen universelle und ausnahmslose Tatsache, dass es leicht zu verstehen ist, dass wir darin eines der absolut grundlegenden Gesetze des Universums sehen. –

Ebenda 1:16–17

Während die erste Aussage ein Bild der grenzenlosen Quelle von allem vermittelt, legt die zweite Aussage das Muster für alle manifestierte Existenz fest – ob Atome, Menschen, Götter oder Universen –, die aus ihrem inneren Wesen hervorgehen. Viele der alten Philosophien sprechen von einem Strahl aus dem Unbekannten, der das Chaos oder das Mutterprinzip befruchtet, sodass aus dem Chaos der Kosmos, die manifestierten Welten, entsteht. Hier haben wir die Dreifaltigkeit – Vater, Mutter, Sohn; Vater, Heiliger Geist, Sohn; Osiris, Isis, Horus; Parabrahman, Mulaprakriti, Brahman.

Die dritte Aussage bezieht sich auf die Aspekte des Lebens, mit denen wir am unmittelbarsten zu tun haben:

Die grundlegende Identität aller Seelen mit der universellen Überseele ... und die obligatorische Pilgerreise jeder Seele – einem Funken der ersteren – durch den Zyklus der Inkarnation (oder „Notwendigkeit“) in Übereinstimmung mit dem zyklischen und karmischen Gesetz ...

Mit anderen Worten, nein ... (göttliche Seele) kann keine unabhängige (bewusste) Existenz haben, bevor der Funke ...

(a) jede elementare Form der phänomenalen Welt dieses Manvantara durchlaufen hat und

(b) Individualität erworben hat, zuerst durch natürlichen Impuls und dann durch selbst induzierte und selbst entwickelte Anstrengungen (geprüft durch sein Karma), und so alle Stufen der Intelligenz durchlaufen hat, vom niedrigsten bis zum höchsten Manas (Geist), von Mineralien und Pflanzen bis hin zum heiligsten Erzengel (Dhyani-Buddha).

Die zentrale Lehre der esoterischen Philosophie erkennt keine Privilegien oder besonderen Gaben im Menschen an, außer denen, die sein eigenes Ego durch persönliche Anstrengung und Verdienste während einer langen Reihe von Seelenwanderungen und Reinkarnationen erworben hat. — 1:17

Die Bandbreite der Wesen reicht vom kleinsten subatomaren Teilchen und darunter bis zum größten Universum oder Universumsverbänden und darüber hinaus. Und da jede Einheit ein Bewusstsein oder eine Monade mit unendlichem Potenzial ist, ist der Kosmos mit göttlichen Intelligenzen aller Art erfüllt, die alle danach streben, sich durch Evolution mittels wiederholter Inkarnationen zu entfalten.

Blavatsky versuchte, das Konzept eines lebendigen Universums, das von Ursache und Wirkung oder Karma regiert wird, wieder einzuführen. Wenn wir geboren werden, sind wir mit Karma aus der Vergangenheit belastet. Wir *sind* dieses Karma. In früheren Reinkarnationen haben wir uns zu dem gemacht, was wir jetzt sind, und sind dabei, uns zu dem zu machen, was wir eines Tages in zukünftigen Reinkarnationen werden sollen. Wenn das Universum wiedergeboren wird, sucht es seine Wiedergeburt durch alle geringeren Leben, aus denen es besteht, genau wie der Mensch mit seinen Atomen und geringeren Einheiten, wenn er wiedergeboren wird. Das neue Universum ist das Karma des alten Universums. Alle Wesen sind also Funken der universellen Essenz oder Überseele auf verschiedenen Ebenen ihrer Selbstentfaltung oder Evolution, die durch wiederholte Inkarnationen stattfindet:

Alles im Universum, in allen seinen Reichen, ist bewusst, d. h. mit einem Bewusstsein seiner

eigenen Art und auf seiner eigenen Wahrnehmungsebene ausgestattet. Wir Menschen müssen uns daran erinnern, dass wir, nur weil wir keine Anzeichen von Bewusstsein wahrnehmen – die wir erkennen können –, beispielsweise in Steinen, kein Recht haben zu sagen, dass *dort kein Bewusstsein existiert*. Es gibt weder „tote“ noch „blinde“ Materie, genauso wenig wie es ein „blindes“ oder „unbewusstes“ Gesetz gibt. – 1:274

Als sich die Schriftrolle der Erde entrollte, entrollten sich mit ihr alle Leben der Erde, beginnend auf einer sehr ätherischen Ebene. Die Erde verkörperte sich selbst durch ihre geringeren Leben, und alle Reiche der Natur waren von Anfang an vorhanden, einschließlich uns selbst. Allerdings ähnelten weder die Erde noch ihre Reiche auch nur im Entferntesten dem, was wir heute um uns herum sehen, denn damals war alles ätherisch, spirituell, astral und nicht physisch wie heute.

Die planetarische Evolution vollzieht sich in einer Reihe von Pulsationen oder „Runden“. Blavatsky spricht von sieben oder mehr dieser Runden für die Erde. Mit jeder folgenden Runde wurde die Erde materieller, bis sie ihre materiellste Phase erreichte, in der wir uns heute in der vierten Runde ungefähr befinden. In dieser Runde auf diesem physischen Globus hat jedes der Reiche nacheinander die Erde beherrscht. Millionen von Jahren lang war die mineralische Aktivität am intensivsten, und als die mineralische Blüte nachließ, wurde schließlich das Leben des Pflanzenreichs dominant.

Das Pflanzenreich wurde vom Tierreich überlagert und allmählich abgelöst, das seinen Höhepunkt erreichte und dann zurückging, um einer neuen Aufstandsbewegung Platz zu machen, unserer eigenen menschlichen Lebenswelle.

In Band zwei werden drei weitere Thesen aufgestellt, die sich auf das Leben auf diesem physischen Globus in der vierten Runde beziehen:

In Bezug auf die Evolution der Menschheit postuliert die Geheimlehre drei neue Thesen, die in direktem Widerspruch zur modernen Wissenschaft sowie zu den aktuellen religiösen Dogmen stehen: Sie lehrt

(a) die gleichzeitige Evolution von sieben Menschengruppen auf sieben verschiedenen Teilen unseres Globus;

(b) die Geburt des *astralen* Körpers vor dem *physischen* Körper, wobei ersterer ein Vorbild für letzteren ist; und

(c) dass der Mensch in dieser Runde allen Säugetieren – einschließlich der Menschenaffen – im Tierreich vorausging. – 2:1

Über Millionen von Jahren hinweg war die Menschheit mehr astral als physisch. Und obwohl die sieben Urrassen gleichzeitig erschienen, taten sie dies in Form von Samen oder Keimen, die nacheinander aufblühten, jede auf ihrem eigenen Kontinentalsystem. Jede dieser Wurzelrassen hatte zahlreiche Unterrassen, Familien- und Stammesrassen und andere kleinere Unterteilungen. Wir nähern uns nun der Mitte der fünften Wurzelrasse.

In „Werke und Tage“ (Zeilen 147-234) erwähnt Hesiod die fünf Rassen, die bisher erschienen sind, sowie die vier Zeitalter, das Goldene, Silberne, Bronzene und Eiserne, und sagt, dass wir uns jetzt im Eisernen Zeitalter und in unserer fünften Rasse befinden. Ähnliche Beschreibungen finden sich im „Zend-Avesta“, den Puranas, den Eddas, dem „Popul Vuh“ und anderen alten Werken.

Wenn wir diese Berichte über frühere Rassen studieren, sollten wir bedenken, dass wir über uns selbst lesen, denn diese vergangenen Rassen waren Schauplätze unseres früheren Strebens.

Jede große Wurzelrasse blüht auf ihrem eigenen Kontinentensystem auf.

Der Kontinent der ersten Rasse, „Das unvergängliche heilige Land“, soll sich am Nordpol befunden haben.

Die zweite oder hyperboreische Rasse besiedelte einen hufeisenförmigen Kontinent im hohen Norden.

Die dritte (lemurische) und vierte (atlantische) Rasse bewohnten Kontinente, von denen große Teile heute unter den Ozeanen liegen, unter Wüsten begraben sind oder noch immer als Teile bestehender Kontinente genutzt werden.

Da Wurzelrassen Millionen von Jahren bestehen, variieren die Kontinente, auf denen sie leben, während ihrer Lebensdauer stark. Jede Rasse entsteht aus der Mitte ihrer Elternrasse, aus ihrem materiellsten Zyklus oder Kali Yuga.

Wenn eine Rasse in ihr Kali Yuga eingetreten ist, beginnen die Samen der nächsten Rasse zunehmend aufzutauchen. Wenn diese Samen schließlich zahlreich werden, werden sie geografisch voneinander getrennt, und Teile der alten Kontinente werden unbewohnbar und beginnen, auseinanderzubrechen oder unterzugehen.

Im Falle der fünften Rasse war Zentralasien die Wiege für diejenigen, die vor der Verderbtheit Atlantis' flohen. Dort genoss unsere junge Rasse ihr Goldenes und Silbernes Zeitalter in einer Reihe prächtiger Zivilisationen.

Unsere eigene Wurzelrasse tritt nun in ihr Kali Yuga oder ihre Mitte ein.

Das vielleicht wichtigste evolutionäre Ereignis für die Menschheit fand in der dritten Wurzelrasse statt und ist in allen Religionen und legendären Geschichten der Welt in Erinnerung geblieben.

Als das menschliche Vehikel bereit war, erwachte der bisher schlummernde menschliche Geist. Die Griechen drückten dies so aus, dass Prometheus den Göttern das Feuer des Geistes für die Menschheit stahl.

Im Fernen Osten sollen die Manasaputras oder Söhne des Geistes in der Menschheit inkarniert sein und sie so zum geistigen Leben und Selbstbewusstsein erweckt haben, Eigenschaften, die den Menschen vom Tier unterscheiden.

Diese höheren Wesen hatten sich in einem früheren kosmischen Zyklus über das menschliche Stadium hinaus entwickelt und kehrten zurück, um den latenten menschlichen Geist zu entfachen. Die christliche Mythologie erinnert daran in der Geschichte von Luzifer, dem Lichtbringer, der zur Rechten Gottes saß und verstoßen wurde, um seinen Weg in den Garten Eden zu finden: Luzifer, der christliche Prometheus, der als Schlange Eva mit der Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse verführte.

Danach besaßen die Menschen die Macht zu wählen; sie konnten Karma auf weitaus wirkungsvollere Weise, als zuvor, säen und ernten. Es konnte kein Eden oder idyllisches, gedankenloses Leben mehr geben, denn die Menschheit hatte nun ein selbstbewusstes Bewusstsein.

Interessanterweise war der Anthropologe Loren Eiseley, als er ein Museum besuchte, in dem die vermeintlichen Vorfahren des Menschen dargestellt waren, seltsamerweise enttäuscht. Irgendwann, so empfand er, musste es zu einer plötzlichen Mitose des Gehirns gekommen sein – in einem Moment ein höheres Säugetier und im nächsten ein denkender Mensch. Alfred Russel Wallace war der Ansicht, dass die menschliche Evolution weniger körperlicher, als vielmehr geistiger Natur war; unsere Evolution fand in erster Linie im Geist und seinem Vehikel, dem Gehirn, statt. Wallace glaubte auch, dass keine Evolution ohne die Vermittlung höherer Wesen stattfinden könne. Weltweite Legenden von göttlichen Lehrern, die die frühe Menschheit in den Künsten und Wissenschaften unterrichteten, hätten in Verbindung mit der Inkarnation seines Manasaputra oder höheren Selbst im Menschen sicherlich spektakuläre physiologische Veränderungen bewirkt, die den Menschen von allen anderen Säugetieren trennten. Dies wird durch die Embryologie bestätigt, denn das menschliche Gehirn verdreifacht seine Größe im ersten Jahr nach der Geburt, was keinem anderen Säugetier gelingt. Wir sehen hier, wie die Physiologie die Menschheitsgeschichte bestätigt und wie sich herausstellt, dass die alten Mythen eine Grundlage in wissenschaftlichen Fakten haben.

Eine der großartigen Leistungen von *The Secret Doctrine* besteht darin, dass Blavatsky nicht nur in Allgemeinplätzen spricht, sondern aus den wichtigsten Schriften und Autoren aller Zeiten – aus dem

Osten, dem Nahen Osten und dem Westen, aus der Antike und der Moderne – zitiert, um Schritt für Schritt, während sie ihr Thema entwickelt, zu veranschaulichen, was die größten Geister der Menschheit zu den von ihr behandelten Punkten gesagt haben.

Die beiden Bände enthalten Zitate von etwa 1.200 Autoren und Schriften, von denen einige mehrfach erwähnt werden.

Viele, die sich mit diesen Quellen befasst haben, erkennen, dass wir bestimmte Passagen zwar gelesen und wieder gelesen haben mögen, aber erst wenn Blavatsky ihr durchdringendes Licht auf sie wirft, können wir vielleicht zum ersten Mal ihre wahre Bedeutung erkennen.

Dies gilt insbesondere für die aus der Antike stammenden Texte, die oft fragmentarisch und stark symbolisch sind. Wenn wir in ihnen die großen Ereignisse der Kosmogonie und Evolution lesen, stellen wir fest, wie sehr sie sich ähneln.

Blavatsky bestand darauf, dass diese Ideen nicht ihre eigenen waren, sondern einfach das, was ihr beigebracht worden war. Sie beanspruchte nie die Urheberschaft für irgendetwas, außer für die Kenntnis der Prinzipien der alten Weisheit, wie sie seit Jahrhunderten bekannt sind und gelehrt werden.

Dies ist jedoch der rote Faden, ohne den alle Zitate der Welt ziellos und irreführend wären. Weil sie die esoterische Philosophie im Vordergrund ihres Denkens hatte, konnte sie eine *Geheimlehre* verfassen und die Literatur der Welt durchforsten, um deren zeitlose Universalität zu veranschaulichen.

Die Geheimlehre ist eine enorme kreative Leistung. Der Inhalt dieser Bände ist ein Teil der Weisheit der Zeitalter, rein und destilliert.

Das Universum umgibt uns auf allen Seiten. Es wurde geboren, als wir geboren wurden, hat sein Leben und wird eines Tages, wie wir, sterben und dann, nach Ablauf einer kosmischen Zeitspanne, seine Wiedergeburt suchen. Es hat also eine Geschichte und eine Bestimmung, die über das hinausgeht, was wir jetzt sehen und erforschen; und dasselbe gilt für die Menschheit.

Wie ist die Beziehung zwischen dem Menschen als Mikrokosmos
und dem allumfassenden Kosmos?

Das ist, kurz gesagt, „Die Geheimlehre“.

